

43 Jahre miteinander!

Autor(en): **Müller, Hans**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **43 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Herbsternste soll Rapunzel (Nüsslisalat) gegen Ende August gesät werden.

Um die Fruchtbarkeit für das nächste Jahr sicherzustellen, sollen wir möglichst alle freiwerdenden Beete mit einer gemischten, ausfrierenden Gründüngung versehen.

Beerensträucher sollen möglichst gleich nach der Ernte ausgeschnitten, der Schnitt verhäckselt und kompostiert werden, dann kann dieses Material bereits schon im Herbst als Mulchmaterial verwendet werden.

Damit sich **Zwiebeln** besser am Lager halten, sollten wir sie bündeln und an einer sonnigen Stelle unter Dach aufhängen zum Trocknen.

Martin Ganitzer

43 Jahre miteinander!

Mit dieser Nummer geht zum 43. Male ein Jahrgang unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» hinaus zu unseren Familien. Es war seinerzeit ein unerhörtes Wagnis, unsere «Vierteljahrsschrift» unseren Familien zum Abonnement zu unterbreiten. Ich hatte ja in dieser Sache überhaupt keine Erfahrung. Aber ich hatte Männer an meiner Seite, von denen ich wissen konnte, dass sie über die mir fehlende Erfahrung in dieser Sache verfügten. Diese habe ich um Rat gefragt. Der eine erzählte mir von der Erfahrung, die er mit seiner «Vierteljahrsschrift» gemacht hatte. Er hatte 450 Abonnenten. Das war alles! Kein Wunder, dass er mit seinem Geld die Sache am Leben zu erhalten versuchte. Er fragte mich nach der Auflage, die ich für meine Schrift vorgesehen hatte. Als ich sogar von 1000 oder 1500 sprach, wünschte er mir alles Gute zu meinem waghalsigen Unternehmen. Der zweite, ein Dichter, suchte mich von meinem Wagnis abzubringen. Ich habe mich bei meinem Beginnen auf das Denken, ganz besonders auf die Gesinnung meiner Familien, verlassen. Ich habe mich dabei nicht geirrt. Alle Vierteljahre ein Heft, das meinen Familien von unserer Arbeit, den Grundlagen und der Praxis eines neuen Weges in der Bebauung ihrer

Felder, Äcker und Gärten erzählte. Alle Vierteljahre! So wie ich meine Familien kannte, durfte ich wissen, dass sie zuversichtlich und dankbar aufnehmen würden, was ihnen unsere «Vierteljahrsschrift» von den wissenschaftlichen Grundlagen, aber auch von der Praxis des neuen Weges erzählen würde.

Freilich, wir wurden bei unserem Beginnen verhöhnt. Aber gerade das machte unsere Familien auf unsere Schrift aufmerksam. Das alles war vor 43 Jahren. Unsere Familien haben unserer Schrift die Treue gehalten. Vereinzelt wenige kamen zu uns zurück. Mehr und mehr haben unsere Familien in ihrer Schrift selbst aus ihrem Denken, ihrer Erfahrung zu erzählen begonnen, von ihrer Erfahrung in der Bebauung ihrer Felder, Äcker und Gärten. Daneben sind es einzelne, wie Herr Dr. Rusch, die sich mehr und mehr über die Grundlagen des neuen Weges in unserer Schrift besprachen.

So begleitet unsere «Vierteljahrsschrift» alle, die mit uns den neuen Weg in der Bebauung gehen möchten. Eine Seltenheit ist es, wenn eine unserer Familien uns die Treue nicht hält.

Niemand, der seinen Abonnementspreis noch nicht einbezahlt hat, nimmt mir meine Bitte übel, dies in den nächsten Tagen noch zu tun. Herzlich Dank dafür!

Dr. Hans Müller

Aus einem Vortrag von Dr. med. H.P. Rusch aus den fünfziger Jahren

«Wir verzichten vollkommen darauf, das Wachstum der Futterpflanzen durch künstliche Zuschüsse anzutreiben. Wir verlangen vom Boden, dass er fähig ist, hohe Erträge zu liefern, und das kann er nur, wenn er natürlich ernährt wird. Wir verzichten darauf, kranken und schädlingsbefallenen Pflanzen künstlich zu helfen. Wir verlangen vom Boden, dass er fähig ist, hohe Erträge zu liefern, und das kann er nur, wenn er natürlich ernährt wird. Wir verzichten darauf, kranken und schädlingsbefallenen Pflanzen künstlich zu helfen, und wir können beweisen, dass es durchaus möglich ist, wenn bei uns die Milchkühe allmählich immer höhere Milchleistungen vollbringen, so wird das nicht durch grosse Mengen von Kraftfuttermitteln, Reizmitteln und übertriebene Leistungszucht erreicht, sondern es kommt quasi ganz von selbst.»